

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: August Auer, Leipzig, Postfach 101. Druck: Auer-Druckerei, Leipzig, Postfach 101.

Verleger: August Auer, Leipzig, Postfach 101. Druck: Auer-Druckerei, Leipzig, Postfach 101.

Verleger: August Auer, Leipzig, Postfach 101. Druck: Auer-Druckerei, Leipzig, Postfach 101.

Nr. 102

Freitag, den 2. Mai 1924

19. Jahrgang

Schicksalstag.

Von Dr. R. H. H.

Wiele deutsche Wähler hatten mit ihrer Vorstellung von der Bedeutung einer Reichstagswahl noch in der Vergangenheit. Früher, im alten Regierungssystem war der Stimmzettel weiter nichts als das von Zeit zu Zeit sich ergebende Mittel der Kritik an den Maßnahmen der Regierung und des Reichstages. Ein Mittel der Kritik ist der Stimmzettel heute natürlich auch noch, aber er ist darüber hinaus im demokratischen Staat mit parlamentarischer Regierungsform viel mehr. In diesem Staat geht die Regierung aus dem Parlament selbst hervor, und der Wähler wirkt deswegen mit seinem Stimmzettel nicht nur bestimmend auf die Zusammensetzung des Reichstages, sondern auch auf die der Reichsregierung ein. Er will, daß die politische Strömung, zu der er sich bei der Wahl des 4. Mai bekennt, Trägerin der ganzen künftigen staatlichen Entwicklung sein soll. In dieser Auswirkung der Wahl liegt die hohe Verantwortung des einzelnen Wählers dem damit das Schicksal seines Volkes in die Hand gegeben ist. Nur ein gefestigtes staatspolitisches Verantwortlichkeitsgefühl und ein klares Erkennen des für unser Volk und Vaterland notwendigen Vermögen die richtige Erfüllung dieser verantwortungsvollen Pflicht zu gewährleisten. Der Wahlschritt ist dazu da um dem Wähler ein vertieftes Urteil über die im Interesse unseres Volkes liegenden politischen Ziele zu ermöglichen. Auch diesmal ist der Wahlschritt durchaus nicht von allen Seiten von diesem Gesichtspunkte aus geführt worden.

Vor der Wahl gilt es für jeden Einzelnen das Wahlschicksal zu sichten und kritisch zu prüfen, was während des Wahlschlages von den einzelnen miteinander verbundenen Strömungen an das geistige Auge des Wählers herangeführt worden ist. Bei diesen Prüfungen kann zunächst einmal eine ganze Menge unnützer Dinge beiseite geworfen werden. Für den ernsthaften Wähler scheiden bei der Wahl zunächst alle diejenigen, die sich nur in der vermeintlichen Kritik anderer betätigen. Der Vertreter des deutschen Volkes sein zu wollen, muß in erster Linie sagen, was er selbst will, und darf sich nicht darauf beschränken, die politische Meinung der anderen zu distillieren oder zu verwerfen. Wer nur schimpft oder heult, kann niemals als aufbauende Kraft oder als Träger einer positiven Politik in Frage kommen. Ausschließen haben ferner alle die Kandidaten, deren Tätigkeit im Wahlschlage in dem Versuch bestand, das politische Denken der Wähler einzuschränken in das Rahmenmaß partiellpolitischer Parteipolitik. Wer sich nicht über die engen Schranken des Parteipolitismus zu erheben vermag, hat keine Qualifikation zur Vertretung des deutschen Volkes. Partei ist nicht Selbstzweck, sie ist nur insofern berechtigt und notwendig, als sie sich dienend den Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes unterordnet. Vom gleichen Gesichtspunkte aus haben alle die Kräfte auszuscheiden, die durch die Wahl nur die Geltendmachung einzelner Sonderinteressen betreiben möchten, denn das Wohl der Gesamtheit ist oberstes Ziel. Im übrigen verständigt sich jeder der seine Stimme für einen der kleinen Sondergruppen abgibt, nicht nur gegen die Grundgebote des staatlichen Lebens, sondern gerade auch gegen seine eigenen Interessen, denn es ist ganz selbstverständlich, daß diese Sondergruppen kaum in einem Maße so viele Stimmen ausbringen werden, daß sie damit einen Kandidaten erreichen. Die Stimmen gehen also verloren, und der Wähler bereubet damit sein höchstes staatsbürgerliches Recht. Selbst wenn es aber in einem vereinzelten Falle gelingen sollte, einen solchen Kandidaten durchzubringen, so bleibt dieser doch als Außenleiter ohne allen Einfluß.

Berrington sich so vor dem kritischen Blick bei der Wahl der Kreis der ernsthaft zu erwägenden Möglichkeiten erheblich, so wird doch selbst nach die engere Wahl durch vielfache Momente äußerer und innerer Art erschwert. Persönliche Verdrängung erzeugt die Verdrängung zur Wahlenthaltung. Nichts aber wäre verantwortungsvoller als tatenlos beiseite zu stehen, wenn es das Schicksal des eigenen Volkes gilt. Jeder, der sich der Stimme enthält, ist schuldlos und schuldig das Wahlergebnis das ein Spiegelbild des Volkswillens, d. h. der Summe der Einzelwillen sein soll. Kommend bei der Entscheidung des Einzelnen wirkt auch oft der politische Herdtrieb. Manche erheben sich ihrer Verantwortung durch die sehr bequeme, aber durchaus unzulässige Selbstverdrängung; wo die anderen hingehen, da gehe ich auch hin. Andere wieder gehen es auf, in dem Durcheinander der politischen Strömungen eine eigene Orientierung zu finden. Für sie sind die Felder des Wahlschlages von den Wahlkreisen und Wahlschlüsseln nicht abgetrennt und verdrängt, und sie finden nur dann, wenn sie nicht ungenutzte Möglichkeiten an liegen

gebliebenen Körnern und Halmen. Sie sehen nicht, daß doch auch von verantwortungsvollen Parteien und Politikern an anderer Stelle die Felder wohl bestellt sind von denen reiche Ernte heimgebracht werden kann.

Wer sich seinen Blick durch alle die Mißgeschickungen eines Wahlschlages nicht hat trüben lassen, dem wird letzten Endes die Entscheidung nicht schwer fallen, denn die ausschlaggebende Frage wird diesmal dem deutschen Volke nicht von den Politikern und Wahlkreisen, sondern vom Schicksal gestellt: Will sich das deutsche Volk am 4. Mai zu einer Katastrophepolitik oder zu einer Politik der Besonnenen und Befriedeten Tat bekennen — das ist die Frage schließlich. Diese klare schicksalsgebende und schicksalsbestimmende Fragestellung darf sich der Wähler durch kein noch so knalliges und dröhnendes Schlagwort verdunkeln lassen. Jede Wahl ist eine politische Charakter- und Intelligenzprüfung für das Volk von deren Befolgen diesmal ungeheuer viel abhängt. In eine Prüfung geht man nicht mit stimmungsmäßiger Vorbereitung sondern mit dem Rüstzeug des klaren Verstandes. Der klare Verstand aber und die politische Verantwortung zeigen dem Deutschen den Weg, den er am 4. Mai zu gehen hat: er liegt weit abseits des Lagers der Schwärzer und Phantasten, der politischen Extremisten und Radikalen. Der rechte Weg führt den deutschen Wähler am 4. Mai 1924 in das Lager der ernsten und besonnenen Männer, die in tatkraften und nicht nur wortreichen Nationalgefühl in ernster zäher Arbeit sich mühen, dem deutschen Volke seine Freiheit wieder zu erarbeiten. Ueber diesem Lager weht die Flagge der deutschen Republik. Noch weht sie halbmaß in der Trauer um so viel verlorenes deutsches Blut und Gut — hilf du mit, daß sie recht bald froh und stolz über einem freien Deutschland wehen kann.

Und nun gehe hin und tue am 4. Mai deine Pflicht: Das Schicksal deines Volkes ist in deine Hand gegeben!

Maisfeier im Reiche mit blutigen Zusammenstößen.

Leipzig, 1. Mai. Die Maisfeier ist hier ruhig verlaufen, vormittags versuchten 1500-2000 Personen zum Augustusplatz zu ziehen, sie wurden aber von der Polizei abgedrängt, ohne daß es zu einem ernstlichen Zusammenstoß kam. Später fand eine Versammlung auf dem Spielplatz an der Rennbahn statt. Die Maisfeier der Gewerkschaften im Palmengarten ging unter sehr starker Beteiligung vor sich.

Greiz, 1. Mai. Heute wurde in den Weber- und Zärbereibetrieben überall gearbeitet, nur etwa 10 Prozent der Arbeiter fehlten. Heute früh verhafteten radikale Elemente, die Arbeitswilligen von der Arbeit zurückzuführen, sodas die Polizei sich zum Einschreiten veranlaßt sah. In der Mittagsstunde zog ein großer Trupp demonstrierender Kommunisten durch die Straßen. Hierbei kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die von ihren Gummiknüppeln und Karabinerwaffen Gebrauch machte. Nach halbstündigem Kampf war die Straße wieder herabgestellt. Eine große Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Nachmittags versammelte sich die Menge vor dem Rathaus, wo die Verhafteten untergebracht sind.

Im Anschluß an eine Wahlversammlung des deutsch-völkischen Blockes kam es gestern abend zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Deutschvölkischen, sodas die Polizei mit Gummiknüppeln eingreifen und Ordnung schaffen mußte.

Berlin, 1. Mai. Der Vormittag ist in Berlin ruhig verlaufen. Die Kommunisten, die an verschiedenen Stellen der Stadt Demonstrationen zu bilden versuchten, wurden schon beim Entstehen derselben auseinandergetrieben. So wurde vor dem Viehhof eine Ansammlung von etwa 150 Personen und in Friedrichshagen eine solche von 200 Personen zerstreut. Das Gleiche geschah durch die Polizei in den Stadtbezirken Dönhofsberg und Rosenthal. In dem Vorort Köpenick kam es beim Einschreiten der Polizeibeamten gegen einen Demonstranten zu blutigen Schlägereien. Vier Radfahrer wurden verhaftet und nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. Danach setzte auch in Köpenick wieder Ruhe ein. Die Polizeiverwaltung hatte umfassende Vorbeugungsmaßnahmen getroffen und über die ganze Stadt Berlin ein außerordentliches Aufgebot von Schutzpolizei verteilt. Insbesondere waren die Straßenteile und Zugänge nach dem Lustgarten von Polizeibeamten besetzt. Im allgemeinen bot das Straßensbild Berlins das alltagsliche Aussehen, da insbesondere alle Verkehrsmittel in Betrieb waren. Auch in den Industriellen wurde gearbeitet und die Teilnahme an der Maisfeier nur durch Abordnungen der einzelnen Fabriken behindert. Diese Feste stellten sich innerhalb der großen Versammlungsorte ab. Die Sozialdemokraten haben

ten besonders Vorkehrungen gegen etwaige Versuche der Kommunisten, ihre Versammlungen zu fördern und zu provozieren, getroffen. Beim Eintritt in die Versammlungen mußte das Mitgliederbuch vorgezeigt werden.

Berlin, 1. Mai. Die Maisfeier ist nach den bis zum Spätnachmittag vorliegenden Berichten im allgemeinen ruhig verlaufen. Trotz der Kaufleute der Kommunisten zu einer massiven Straßenkundgebung war die Beteiligung an den verbotenen Umzügen außerordentlich schwach. Meist wurden die Ansammlungen von der Polizei ohne Anwendung von Waffengewalt zerstreut. Nur in der Prinzeßinnenstraße kam es mit tags zu einem höheren Zusammenstoß mit einem Zug von etwa 1000 Personen. Hierbei gab ein schwer bedrängter Oberwachtmelder in der Notwehr einen Schuß ab, durch den eine Person schwer und eine andere leicht verletzt wurden. Die Demonstranten stoben darauf auseinander sammelten sich aber am Luisen- und Elisabethufer, wo sie von einer verstärkten Polizeimannschaft endgültig mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben wurden.

München, 1. Mai. Im Straßensbild der inneren Stadt war von der sozialdemokratischen Maisfeier nicht viel zu bemerken. In den großen Betrieben ruhte die Arbeit. Im Laufe des Vormittags fanden neun Versammlungen statt, die stark besucht waren, und in denen insbesondere die Aufrechterhaltung des Achtstundentages gefordert wurde. Zwei von den Kommunisten einberufene Versammlungen wurden, da die kommunistische Partei verboten ist, von der Polizei unterzogen, ebenso zwei von den Kommunisten geplante Wählerversammlungen.

Hindenburg, 1. Mai. Als die Polizei heute einen verbotenen Demonstrationsszug zu zerstreuen suchte, fielen aus der Menge Schüsse, worauf die Polizei das Feuer erwiderte. Zwei Personen wurden getötet und fünf verletzt, darunter eine lebensgefährlich. Der Anführer der Leute namens Globata aus Kuchlowitz (Pommern-Oberschlesien) wurde festgenommen.

Heutigen, 1. Mai. Bis zum Nachmittag ist es hier zu keinen ernstlichen Zwischenfällen gekommen. Mehrfach versuchte die Arbeiterchaft Demonstrationen zu bilden. Sie wurde aber von der Polizei daran gehindert. In der Nähe der Seinitz-Grube gab die Polizei, als sie mit den Gummiknüppeln nichts ausrichtete, Schreckschüsse ab, worauf sich die Massen zerstreuten.

Königsberg, 1. Mai. Heute vormittag gegen 11 Uhr bedeckte sich trotz Verbotes ein Demonstrationsszug von etwa 2000 Personen durch die Gassen und die Goltz-Allee. Als ein Polizeikommando den Zug zerstreuen wollte, schlugen die Demonstranten auf die Polizeibeamten mit Gummiknüppeln, Stöcken usw. ein. Die Polizeibeamten zogen darauf ihre Seitengewehre und forderten die Menge auf, auseinanderzugehen. In demselben Augenblick fiel aus der Menge ein Schuß, und der Polizeioberwachtmelder Wagenfeld brach am Hals getroffen zusammen. Ein anderer Polizeibeamter schoß den Führer nieder. Als die Schüsse gefallen waren, stob die Menge auseinander. Es ist festgestellt, daß außer den beiden Schüssen noch andere Schüsse aus der Menge gefallen sind. Auch an anderen Stellen wurden die Beamten von der Menge hart bedrängt, sodas sie von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten.

Die Maisfeier im Ausland.

Paris, 1. Mai. Die Maisfeier ist in Frankreich, soweit bis zum frühen Nachmittag vorliegen, ruhig verlaufen. Die Fabrikarbeiter streifen vollkommen. Am Nachmittag wurden überall von den Gewerkschaften der Sozialdemokraten und Kommunisten Volkerversammlungen veranstaltet. Zwischenfälle sind bisher nicht bekannt geworden.

Paris, 1. Mai. Nach einer Cabarmmeldung aus Lüttich sind kommunistische Manifestanten, die trotz dem polizeilichen Verbot die Straßen durchziehen wollten, von der Polizei zerstreut worden. Einige Personen wurden verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amsterdam, 1. Mai. Der 1. Mai wurde von den Sozialdemokraten in beinahe allen Städten Hollands durch Kundgebungen mit Musik gefeiert. Bisher ist weder aus Amsterdam noch den übrigen Teilen des Landes ein Zwischenfall gemeldet worden.

Bern, 1. Mai. Die Maisfeier ist in der Schweiz ruhig verlaufen. In den größeren Orten ist es nirgends zu Ausschreitungen gekommen.

Wien, 1. Mai. Der 1. Mai wurde heute als Staatsfeiertag durch allgemeine Arbeitsruhe begangen. Die Sozialdemokraten hielten Massenversammlungen ab. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Berlin, 1. Mai. Der 1. Mai ist in Budapest ruhig verlaufen.